

Graf Leo Tolstoi

Autor(en): **Marti, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1898-1899)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Graf Leo Tolstoj.

Von Frits Marti.

Wohl der erste aller lebenden Dichter, vielleicht sogar der größte des Jahrhunderts, jedenfalls aber einer der merkwürdigsten Menschen, die je gelebt, ist der russische Graf Leo Tolstoj, dessen siebenzigster Geburtstag kürzlich von der ganzen gebildeten Welt gefeiert wurde.

In unserer an wunderbaren Erfindungen, Entdeckungen und Ereignissen, wie an Gegensätzen so reichen Zeit ragt seine Persönlichkeit als ebenso seltsame und erhebende Erscheinung hervor, wie vor 1900 Jahren die schlichte Heldengröße und das ursprüngliche Menschentum der ersten Christen sich grell abhob von dem Glanz, der im unerhörten Luxus und raffinierten Genüssen erschlafften, blasirt und frivol gewordenen römischen Welt. Und was noch merkwürdiger ist, alle die tiefen Gegensätze, welche wieder die Krankheit und das große Problem unserer Zeit ausmachen, das ganze Ringen des nach Erlösung, nach Glück strebenden Menschengeschlechts verkörpern sich in Tolstoj, der fast die ganze Stufenleiter der Gesellschaftsschichten durchlaufen.

Geboren am 9. September (nach dem russischen Kalender am 28. August) 1828 auf dem Gute Jasnaja Poljana, etwa 7 Bahnstunden hinter Moskau, verlor Tolstoj früh die Eltern und wurde vom 12. Jahre an von einer Tante in Kasan erzogen. Das nervös aufgeregte, krankhaft empfindliche Wesen des hochbegabten Knaben wurde durch eine vornehme, aber durchaus verkehrte, ja schädliche Erziehung noch vergrößert, seine von Natur edle Seele von einer lasterhaften Umgebung absichtlich verdorben. Mit 15 Jahren schon bezog Leo die Universität, um die orientalischen Sprachen zu studiren. Vor dem Abschlusse des Studiums kehrte er auf das elterliche Gut zurück, um selbst zu wirtschaften. Wie die meisten seines Standes war er ein verwöhnter, hochmütiger Aristokrat, der auf das Volk mit Verachtung herabsah. Deshalb und aus Mangel an Verständnis für die ärmern Klassen, scheiterten seine gutgemeinten Versuche, das Los seiner Leibeigenen zu verbessern. Mißmutig stürzte er sich in den Strudel des Petersburger vornehmen Lebens und verlor im Spiel große Summen. Darauf schwor er, nie wieder eine Karte zu berühren und begab sich in den Kaukasus, um inmitten einer großartigen Natur vor den lasterhaften Genüssen seines Gesellschaftskreises sicher zu sein. Hier, im Kampfe mit den wilden Bergvölkern, bei den Freuden der leidenschaftlich geliebten Jagd, im innigen Verkehr mit der Natur und dem Volke ging ihm die Ahnung auf von dem Glücke eines einfachen Lebens.

Dieser Aufenthalt weckte auch sein dichterisches Schaffen, dem seine mannigfachen Erlebnisse reichen Stoff boten. Hierauf machte er den Orient- und Krimkrieg mit und zeichnete sich durch seine Tapferkeit aus. Eine Schrift „Sewastopol im Mai 1855“ die eine großartige Schilderung der Belagerung dieser Festung war, machte großes Aufsehen auch in Hofkreisen und bewirkte, daß ihn der Kaiser von dem gefährlichen Posten entfernte und nach Petersburg schickte. In der glänzenden Hauptstadt wurde der 27jährige Tolstoj als Dichter und Krieger von der höchsten Gesellschaft gefeiert und verhätzelt, was seinen Stolz, überall der erste zu sein, wohl angenehm kitzelte, ihm aber keine rechte innere Befriedigung gewährte. Wieder flüchtete er sich in das Landleben seines Gutes zurück und arbeitete wie ein Tagelöhner. Sein tiefer Drang nach Vervollkommnung ließ ihn auch bei dieser Beschäftigung sein Glück nicht finden. Durch umfassende Studien und zwei große Reisen ins Ausland vermehrte er seine Kenntnisse und erweiterte er seinen Horizont. Im Alter von 34 Jahren legte er durch die Heirat mit der gebildeten Tochter eines deutschen Arztes den Grund zu einem reinen und nie gestörten Eheglück, das von 9 Kindern, 5 Söhnen und 4 Töchtern, gekrönt wurde.

Unter dem günstigen Einfluß des Familienlebens und nachdem er zweimal durch erfolgreiche Pferdemicaturen im Kaukasus von Schwächezuständen herrührende hypochondrische Ideen überwunden hatte, nahm er die schriftstellerische Tätigkeit wieder auf. Im Sommer bewirtschaftete er als einsichtiger Landwirt mit dem glücklichsten Erfolg seine Güter und vermehrte seinen Reichtum, im Winter arbeitete er meist den ganzen Tag am Schreibtisch und vergrößerte seinen Ruhm. Seine frühern Publikationen — „Die Kindheit“ — „Der Ueberfall“ — „Das Holzfällen“ — „Die Kosaken“ — „Sewastopol“ — „Luzern“ — „Albert“ — „Drei Tode“ — „Familienglück“ — „Polituschka“ — hatten ihn neben die angesehensten russischen Schriftsteller gestellt. Seine folgenden Werke stellten ihn an deren Spitze. In dem großen Roman „Krieg und Frieden“ stellte er den Kampf des russischen Volkes um seine Existenz gegen Napoleon I. dar. Zugleich werden uns drei russische Generationen aufs anschaulichste vorgeführt. Der Wechsel zwischen Szenen des wunderbar getreu und anschaulich geschilderten Lebens der russischen höhern Gesellschaft im Frieden und solchen des ungeheuren Krieges verleiht dem Werke einen eigentümlichen Reiz. Die unwiderstehlich wirkende Kraft des russischen Volkes, das in seiner ihm unbewußten Größe der eigentliche Held des Romans ist, bildet seine tiefe Idee. Viele Partien des Buches sind von unübertrefflicher Anschaulichkeit, Wahrheit und Schönheit. Als Kunstwerk noch größer durch die Einheit und Geschlossenheit der Komposition ist der zweibändige

Roman „Anna Karenina“. Tolstoj zeigt darin, wie auch über die auf der Höhe des Lebens stehende vornehme Sünderin das Gericht und die Strafe mit der Unerbittlichkeit eines Naturgesetzes hereinbrechen. „Anna Karenina“ ist eine der machtvollsten künstlerischen Darstellungen der Macht und der Heiligkeit des Sittengesetzes. Obwohl hier noch der Dichter mit der größten Meisterschaft großartige Gemälde von absoluter Lebenswahrheit schafft, so ist doch die — allerdings möglichst hinter der Kunst verborgene — Tendenz zu bemerken. In der Folge ordnet der Dichter alles, was er schreibt unter bestimmte Zwecke; die Tendenz bestimmt fortan die Form des Kunstwerkes. Diese Wandlung des Dichters und Künstlers Tolstoj hängt mit der Entwicklung des Menschen Tolstoj zusammen.

Wir haben gesehen, wie der hochmütige Aristokrat Tolstoj wiederholt aus dem Leben der glänzenden Gesellschaft, das ihn nicht befriedigte, zur Einfachheit der ländlichen Natur zurückkehrte. Im Kriege, im Kaukasus und durch das Landleben hatte er die Ursprünglichkeit und sittliche Kraft des Volkes, seine Gemütsiefe schätzen, aber auch seine Not kennen gelernt. Sein zartes Mitgefühl drängte ihn, dem unbehülflichen Riesen zum Gebrauche seiner Kräfte zu verhelfen. Auf seinen Reisen hatte er eingehend volkswirtschaftliche Fragen studirt und nach den Bedingungen des Wohlstandes und der höhern Blüte anderer Völker geforscht. Er hatte erkannt, daß die Not ihre Ursache hauptsächlich in der Unwissenheit des Volkes hatte und daß es nur einen Weg gibt, seine Lage zu verbessern, ihm das Glück und die Freiheit zu verschaffen: es der Bildung teilhaftig werden zu lassen. Das erste was er deshalb auf seinen Gütern tat, war die Errichtung von Schulen für die Kinder seiner Bauern. Er selbst erteilte Unterricht nach einer Methode, die in ganz Rußland und in Westeuropa Aufsehen erregte. Sein A B C-Buch wurde berühmt, wie auch sein Lesebuch für die russischen Kinder. Er gab sogar eine billige Zeitschrift für das Volk heraus, die aber nach 3 Jahren einging. Noch in 14 andern, ihm nicht gehörenden Dörfern richtete er Schulen ein. Daneben wandte er seine Fürsorge auch den Erwachsenen zu, dämmte als Friedensvermittler die unseligen Folgen der Prozeßsucht ein, an der das Volk krankte. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß er nicht allein lehrte, sondern auch aus seinen eigenen Mitteln viel Gutes tat. Eine geradezu großartige Wohltätigkeit entwickelte er im Jahre 1873, als in Rußland eine furchtbare Hungerstnot herrschte. Die Regierung wollte sie verbergen, Tolstoj veröffentlichte herzerreißende Berichte über die Notlage des Volkes, worauf ihm aus allen Teilen Rußlands und Europas Gaben zuströmten, mit denen und seinen eigenen Mitteln er Tausende vom Hungerstode

rettete. In noch größerem Maßstabe wirkte er bei der Hungersnot der Jahre 1891 und 1892, da er einen großen Teil seines Vermögens zur Linderung des Elends verwandte. Es ist noch in Aller Erinnerung, wie er, seine Gattin und seine Kinder inmitten der Hungernden und Verzweifelnden standen, Volksküchen errichteten und trotz des Verbotes der Regierung fast Uebermenschliches zur Bekämpfung der Not leisteten.

So wirkte Tolstoj in Rußland als echter Apostel der Menschenliebe und des wahren Christentums. Wie seine Taten, so hatte er auch den innern und äußern Menschen in völlige Uebereinstimmung mit seiner Ueberzeugung, d. h. der Lehre des Christentums gebracht. Was er dachte, dachte er gründlich, und was er tat, tat er ganz. Und der Schritt, den er zu Beginn der achziger Jahre tat, erregte in der ganzen gebildeten Welt das größte Aufsehen, erwarb ihm deren Bewunderung und steigerte die Liebe des Volkes zu seinem Apostel zur fast abgöttischen Verehrung. Nicht bloß schenkte Tolstoj, wie es das Evangelium verlangt, den größern Teil seines Vermögens den Armen, sondern der einst stolze Graf, der tapfere Krieger und berühmte Dichter stieg von der Höhe seiner glänzenden Stellung herunter, entäußerte sich aller Bequemlichkeiten und Genüsse des Reichthums, legte die Blouse des Bauern an, aß und trank wie der Aermste derselben und nur, was ihm die Arbeit seiner Hände gewann. Nichts wollte er sein als ein Mensch wie die andern und untertauchen in das unendliche Meer des Leidenden und gedrückten, nach dem Licht und dem Glück sich sehnenenden Volkes.

Es ist klar, daß ein solcher Schritt nicht durch einen plötzlichen Entschluß, sondern nur durch eine lange und allmähliche innere Entwicklung zustande kam. Bei allen Zerstreungen des Gesellschaftslebens hatte Tolstoj stets an seiner eigenen Vervollkommnung gearbeitet. Nie hatte er dieses Ziel des vollkommenen oder wenigstens reinen und edeln Menschen aus den Augen verloren. Mit heißem Bemühen hatte er nach der Wahrheit geforscht und gesucht, über die wirkliche Stellung und Aufgabe des Menschen auf dieser Erde und die Bedingungen eines glücklichen Daseins Klarheit zu erlangen. Zu diesem Ende hatte er jahrelang fast alle Wissenschaften und philosophischen Systeme studirt, aber dabei das Glück nicht gefunden. Auch die verschiedenen Stellungen, weder die Genüsse des Reichthums, noch der Ruhm des Kriegers und Dichters hatten ihm Befriedigung gewährt. Die egoistische und ängstliche Sorge für das eigene Ich erschien ihm töricht angesichts des unvermeidlichen Todes. Deshalb wandte er sich von der Arbeit für sein eigenes Wohl ab und richtete seine Aufmerksamkeit auf das Leben und Gedeihen der Millionen Menschenbrüder, die ebenfalls des Lebens Last tragen, von denen jeder gleich ihm Anspruch auf Glück besitzt. Dabei,

in der Liebe und Selbstverleugnung, fand er auch sein eigenes Glück. Da es das Christentum ist, das diese Tugenden fordert, erkannte er als höchstes Ziel, ein Christ im wahren Sinne des Wortes zu werden. Und er wurde es nicht allein durch sein Bekenntnis, — der Glaube wurde ihm das Leben — sondern durch die Tat. Wie er selbst mit seiner Ueberzeugung und durch sein Leben nicht auf dem halben Wege stehen blieb, sondern nur noch wünschte und tat, was dem Volke und der Gesamtheit frommt — sogar die Kunst ließ er nur soweit gelten, als sie dem Volke nützt und verdamnte die eigenen frühern Werke — so verurteilte er auch entschieden und unerschrocken alles, was den Einzelnen, ganze Völker und die Menschheit an der Erreichung ihrer Bestimmung hindert.

Herzerhebend ist der Anblick, den Tolstoj bietet. Der Mann, der in der Blause des Bauern mit seiner Hände Arbeit sich sein Stück Brod, seine Hafergrütze und seine Tasse Thee selbst erwirbt, dringt mit seinen geistigen Augen bis auf den Grund des Lebens und rücksichtslos, wie es mächtiger seit den Tagen der Apostel nicht geschah, verkündigt er die ewigen Wahrheiten. Kein Laster und keine Torheit der Massen, der Armen wie der Reichen, weder Ungerechtigkeiten der Gesellschaftsordnung noch widersinnige Einrichtungen des Staates werden von seiner Kritik geschont. Für alle Armen und Verfolgten der Erde tritt er mit seinem Einflusse ein. Er erhebt seine Stimme gegen die Greuelthaten des türkischen Sultans in Armenien und seine Angriffe treffen ebenso scharf die Regierung des Zaren. Denn neben dem mächtigsten Herrscher steht ebensomächtig der Prophet und Freund des Volkes, der Zar im größern Reiche des Geistes — Tolstoj. „Wandelt im Lichte! Lebet im Geiste!“ sind seine Gebote.

Kann man vielleicht auch nicht alle Ueberzeugungen und Lehren Tolstoj's teilen, so wird man gleichwohl den Mann bewundern, der mit solcher Rücksichtslosigkeit ihre Konsequenzen gezogen und sie mit der größten Willenskraft selbst befolgt. Wie noch selten ein Mensch verkörpert Tolstoj die Macht des Geistes und der Wahrheit, und seine eigene fast wunderbare Entwicklung ist der Beweis auch für die Entwicklungsfähigkeit den Fortschritt der Menschheit. Deshalb ist und bleibt er für unsre Zeit und alle Zukunft eine erhebende Erscheinung.

Ein Verbannter.

Von Graf Leo Tolstoj.

In der Stadt Wladimir lebte der junge Kaufmann Afjionow, Besitzer zweier Verkaufsstellen und eines Hauses.